

Peter von Murrhone als Papst Cölestin V.

Von

Dr. Hans Schulz in Berlin.

(Schlufs.)

3. Die Abdankung ¹.

Bereits aber war es auch Cölestin zum Bewußtsein gekommen, daß er seinen Platz nicht ausfülle. Man wird nach dem bisher geschilderten Verlauf seines Pontifikates sagen dürfen, daß er die ihm angebotene Würde übernommen hatte, ohne eine Ahnung davon zu haben, was sie von ihm forderte: welche positiven Kenntnisse und Leistungen und welche Aufopferung alter Gewohnheiten. Erst als er sich in dem neuen Amte selbst befand, lernte er dessen Anforderungen kennen, da aber wurde er sich zugleich darüber klar, daß nicht bloß seine körperlichen wie geistigen Kräfte nicht ausreichten ², sondern daß er auch keine Befriedigung in den neuen Verhältnissen fand.

1) S. oben S. 363.

2) „Debitate corporis“ heißt es in der Abdankungsformel (siehe S. 493 Anm. 4). Jac. Card. III. III, 475:

Defectus, senium, mores, inculta loquela,

Non prudens animus, non mens experta, nec altum

Ingenium, trepidare moment in sede periculum

sagt er selbst vor den Kardinälen. — Villani, Hist. Florentine VIII, 5: ap Murat. SS. rer. Ital. XIII, 347: non sentendosi sufficiente. — Schreiben der Kardinäle bei Balan, Il processo di Bonifazio VIII, Rom 1881, S. 82: humiliter defectus proprios recognoscens patentes et notos, propter quos impotens reddebatur et prorsus inhabilis ad summi apostolatus officium exercendum, in tantum, quod nec mala, que egerat in papatu, revocare poterat, nec sciebat, sed nec a malis agendis in antea

Wir haben gesehen, wie seine Verfügungen in Ordensangelegenheiten das einzige waren, was sich in seinem bisherigen Gesichtskreise bewegte, von den politischen Abmachungen zwischen Aragon und Neapel, welchen seine Bullen dienten, verstand er nichts¹. Mehr aber als das Gefühl seiner Unzulänglichkeit beunruhigte es ihn, daß er zu seinen gewohnten Bußübungen nicht mehr Zeit genug fand, und als er sich dieselbe verschaffte, geschah es auf Kosten der Pflichten, die er als Papst hatte; beim Herannahen der Adventszeit liefs er sich eine hölzerne Zelle in einem abgelegenen Teile des Palastes bauen², die fast nur für ihn und einen Altar Raum bot. Hier suchte er in Gebeten und Bußkämpfen die verlorene Ruhe der Seele wiederzugewinnen, und hier wird es gewesen sein, wo ihn eines Tages Franzesco da Barberino, der provençalische Dichter, erblickte, wie er an einem Stück Brot nagte, während ein Diener einen Krug hielt, aus dem er trank; dies sei, sagte der Papst, die weiseste Art zu essen und zu trinken, die es auf der Welt geben könne, und das habe ihn seine Mutter gelehrt. Oft erklärte er auch den Seinigen: „Wenn es nicht um Euretwillen wäre, wollte ich nicht Papst sein“; als sie ihn fragten, aus welchem Grunde, antwortete er: „Weil ich des Herrschens so sehr überdrüssig bin, daß es mir ein größerer Trost ist, wenn ich alles durch mich selber thue.“ In solcher Lage mag er oft genug des Bibelwortes gedacht haben: „Was hülfte es dem Menschen, so er die ganze Welt gewönne und nähme doch Schaden an seiner Seele“³.

abstinere, propter que anime sue periculum reformidans elegit magis papatui cedere etc.

1) Brief bei Barth. Cotton ap. Mon. Germ. XXVIII, 611: temporalium et omnino inexpertum.

2) Jac. Card. III. III, 321 ff. Anonymus s. den Anhang S. 505.

3) A. Thomas, Francesco da Barberino et la litterature provençale en Italie au moyen âge (Paris 1883), p. 14 et 181 sqq.: Vidi quendam pontificem, cuius nomen taceo in presenti, qui de vili statu ad dignitatem pontificis promotus extiterat, nec servierat unquam ulli nec alius unquam sibi. Contigit quod rudes multi sibi similes secuti sunt eum et viventes ut rustici ei rustice ministrabant. Semel enim per quamdam cameram euntem illum inveni cum pane uno in manu, mordentem illum,

Die Führung der Geschäfte überließ er drei Kardinälen; zu ihnen wird man auch Benedikt Gaetani zu zählen haben, welcher von nun an mehr und mehr in den Vordergrund tritt. Die übergangenen Kardinäle jedoch waren mit der Übertragung der Regierungsgewalt nicht einverstanden; schon war die päpstliche Verordnung, welche die drei Vertreter bevollmächtigen sollte, fertig gestellt, da eilte Matthäus Orsini von Rom herbei und erhob lebhaften Widerspruch dagegen, daß an die Stelle eines Papstes drei träten¹.

Der erste Versuch Cölestins, sein früheres Mönchsleben wieder aufzunehmen und mit seinem Papsttum zu vereinigen, war somit gescheitert und mußte scheitern, denn nach seiner Auffassung sollten bei diesem Ausgleich die Forderungen des Papsttums zurückstehen hinter dem heiligeren, unmittelbaren Dienste Gottes, aber jene hatten, wie die Verhältnisse wirklich lagen, die bei weitem grössere Kraft, sich Geltung zu verschaffen. Wäre Cölestin auch nur etwas mehr Scharfblick eigen gewesen, so hätte er den Konflikt schon voraussehen können, als die Gesandten der Kardinäle ihn in seiner Zelle auf dem Murrhone aufsuchten, und ihn vielleicht vermieden. Klarer sehende Köpfe haben ihn thatsächlich früher erkannt, die Kardinäle Latinus und Benedikt Gaetani hatten ebenso wie Karl II. auf diesen Zwiespalt ihre Berechnungen gebaut, aber es absichtlich unterlassen, Peter aufzuklären, weil sie gerade aus der Unvereinbarkeit der Gegensätze in

et unum ex servitoribus urceum tenentem vini, cum quo bibebat, et dicentem pontificem quod hoc erat sapius bibere et comedere quam esse posset in mundo et quod hoc sibi dixerat mater sua. . . . Dicebat etiam iste pontifex sepe suis: „Nisi propter vos nollem pontifex esse.“ Querebant quare. Dicebat: „Quod in tantum me imperare tedet, ut maius sit michi sollatium cum omnia facio per me ipsum.“ — Casti bei Antinori S. 172 verlegt die Scene vor die Ernennung der zwölf Kardinäle, welche am 18. September in Aquila stattfand, und benutzt sie zur Begründung derselben. Doch läßt sich Barberino noch am 22. September urkundlich in Bologna nachweisen (Thomas S. 13), und der ganze Text scheint mir, namentlich wegen der geschilderten Gemüts-
 erregung Cölestins, ziemlich sicher auf die Zeit vor der Abdankung in Neapel hinzudeuten.

1) Neben Jacob. Card. vgl. *Lel. Marin.* I. c. p. 523, 104.

ihm Vorteil zu ziehen gehofft hatten. Menschlicher fühlte und handelte Jakobone von Todi; er wußte, daß Peter ein ruhiges Leben dahingab, um entweder Kampf und Streit oder ein drückendes Joch dafür einzutauschen, und warnend rief er ihm zu ¹:

„Ist's das Amt, das Dich berauschet,
Hast Du wahrlich schlecht getauschet;
Wohl ein Fluch ist's, Gott zu missen
Wegen eines solchen Bissen.
Deine Wahl hört ich mit Schmerzen,
Rede drum aus offnem Herzen;
Hast ein Joch jetzt auf dem Nacken,
Dran Dich Satan leicht kann packen.
Wenn ein Held, ein kühner Streiter,
Steht auf höchster Sturmesleiter,
Soll man ihn stets sehen fechten
Mit dem Banner in der Rechten.
Du stehst auf dem höchsten Turme,
Mitten im Gedräng und Sturme,
Wirst wohl auch in Deinen Scharen
Zwietracht nur zu viel erfahren.“

Aber die Ermahnung des Mönches zu mannhaftem Ausbarren auf dem Platze, auf den der Papst gestellt war, war umsonst. Peter war nicht aus dem Holze, wie Gregor VII. und seine Streiter. Diese hatten erkannt, daß gerade sie, die geglaubt hatten, der Welt abgestorben zu sein, nachdem sie ins Kloster gegangen waren, die geeignetsten Vorkämpfer der Kirche waren, denn sie besaßen nichts, was sie im Kampfe hätten verlieren können, und willig, wenn auch schweren Herzens, verließen sie auf den Ruf des Papstes ihre Klosterzelle und stellten all' ihre Kräfte in den Dienst der Kirche und ihres streitbaren Oberhauptes, durchdrungen von der Überzeugung, daß nur die Welt-herrschaft der Kirche die völlige Weltflucht ermöglichen werde. Ein solcher Geist hatte die Kirche zum Siege über die äußeren Machtmittel des Kaisertums führen müssen. Cölestin aber versuchte, sich durch heimliche Flucht von

1) Dissertation S. 45—46.

der Last zu befreien, welche er auf sich genommen hatte. Man fand ihn in einer Kirche versteckt, und auf die Frage, warum er sich entfernt habe, erklärte er, er sei des Papsttums satt und zu alt, er wolle abdanken zugunsten eines anderen, der seinen Platz besser auszufüllen verstehe. Man staunte und glaubte, er sei von Sinnen; kaum gelang es, ihn mit Bitten und guten Worten zu beruhigen, und man zog ihn schleunigst wieder, damit nur das Volk nichts davon erfahre, auf den päpstlichen Stuhl ¹.

Nachdem der Versuch, die eigentliche Regierung anderen zu überlassen, mißglückt war, blieb für den Papst, wenn der Tod ihn nicht erlöste, nur noch ein Mittel: die Abdankung. Aber das war ein Ausweg, welchen, so lange es einen römischen Bischof gab, noch keiner beschritten hatte. Bei der großen Rolle, welche die Abdankung Cölestins später in den Kämpfen Bonifaz' VIII. mit den Colonna und Philipp IV., selbst noch jahrelang über den Tod des Papstes hinaus gespielt hat, dürfte die Frage, wer zuerst auf den bisher unerhörten Gedanken gekommen ist, keine müßige sein. Der gewöhnlichen Annahme zufolge waren die Kardinäle die Urheber des Planes, für welchen sie zwei Gründe anführten: erstens gerate die Kirche unter Cölestin in Gefahr und Verwirrung, daraus folge zweitens, daß sein eigenes Seelenheil auf dem Spiele stehe, denn dereinst werde er Rechenschaft ablegen müssen vor dem Richterstuhle Gottes und sich nicht verantworten können wegen des Unheils, welches er als Papst angerichtet habe; Benedikt Gaetani sei damit beauftragt worden, dem Papste die Bedenken der Kardinäle nahe zu legen.

Diese Form der Darstellung aber beruht allein auf Tolomeo von Lucca ². Ihm zufolge begannen die Kardinäle bereits vor der Übersiedelung der Kurie nach Neapel angesichts der Mißwirtschaft, welche im Kirchenregiment herrschte, dem Papst Vorstellungen zu machen und, indem sie seine Heiligkeit zum Vorwand nahmen, ihm darzulegen,

1) Ferr. Vicent. ap. Murat. IX, 966.

2) Hist. eccl. XXIV, 32.

welche Gefahr ihm drohte. Auf dem Wege nach Neapel drängten sie ihn dann mit den oben erwähnten Gründen geradezu zur Abdankung. Wenn nun auch Tolomeo sich damals wohl an der Kurie aufhielt, so steht doch seine Erzählung nicht blofs vereinzelt da, sondern auch geradezu im Widerspruch mit den Mitteilungen anderer Zeugen, welche noch dazu sehr wohl imstande waren, diese Dinge, um die anfangs gewifs nur ein kleiner Kreis von Eingeweihten wufste, aus gröfserer Nähe zu beobachten als der nicht einmal zum Personal der Kurie gehörige Bischof.

Sowohl unser bestunterrichteter und zuverlässigster Gewährsmann, der Kardinal Jakob, wie der unbekannte Verfasser einer Lebensbeschreibung Cölestins¹, welcher dem Papst sehr nahe gestanden zu haben scheint, lassen unverkennbar den Plan der Abdankung im Kopfe Peters entstanden sein. Jakob Stephaneschi, dessen Glaubwürdigkeit in dem vorliegenden Falle noch erhöht wird durch seine eigene Versicherung, er habe den Papst selbst darüber gehört², schildert im Eingang des Kapitels, welches die Abdankung behandelt, wie Peter sich zunächst ganz allein mit Gewissensbedenken über die Frage plagt, ob er abdanken dürfe, darauf aus dem kanonischen Rechte sich Belehrung zu verschaffen sucht und erst, als er dieselbe nicht klar und deutlich findet, einen Freund zu sich rufen läfst. Auch diesem vertraut er seine Gedanken anfangs nur im geheimen, dann zieht er noch einen zweiten hinzu, und erst mehrere Tage später macht er dem ganzen Kardinalskolleg Mitteilung.

In vollkommener Übereinstimmung hiermit befindet sich der Bericht des Anonymus, Cölestin habe, während er in seiner hölzernen Zelle ganz abgeschlossen lebte, nachgedacht über die Last, welche er trug und über die Art und Weise, auf welche er sie ohne Gefahr für seine Seele von sich werfen könne. Auch die Darstellung der weiteren Beratungen deckt sich durchaus mit der des Kardinals Jakob.

1) Anhang S. 504 ff.

2) Jac. Card. III. III, 353: ut nos viva patris docuit vox.

An die beiden so unmittelbaren Zeugnisse reihen sich zwei andere, welche zwar für sich allein nichts beweisen würden, aber in Verbindung mit den beiden ersteren doch nicht ohne Bedeutung sind. Das eine ist die vorhin wieder-gegebene Erzählung des freilich nicht zuverlässigen Ferretus Vicentinus, in welcher Cölestin nach seinem mißglückten Fluchtversuch gleichfalls zuerst den Gedanken einer Abdankung äußert und die Kardinäle darüber höchst erstaunt sind; das andere liefert Villani ¹, wenn er sagt, Cölestin habe in dem Gefühl seiner Unzulänglichkeit und in der Besorgnis um sein Seelenheil nach einem Wege gesucht, auf dem er sich des Papats entledigen könne ².

Zu einem solchen Quellenbefunde kommt die Erwägung, daß die Kardinäle, falls der Plan von ihnen ausgegangen wäre, für Peter, dessen Unbeholfenheit sie kannten, die Wege von vornherein mehr geebnet und gegen Karl II., dessen lebhaften Widerspruch sie fürchten mußten, weit umfangreichere Vorkehrungen getroffen haben würden, als es, wie die folgenden Verhandlungen zeigen, in der That geschehen ist. Man wird daher, wie mir scheint, den Ursprung des Abdankungsplanes durchaus bei Cölestin zu suchen haben, wenn auch alte wie neue Geschichtschreiber ³ fast ausnahmslos die ersten und zuverlässigsten Quellen außer acht gelassen und Tolomeo von Lucca gefolgt sind.

Wenden wir uns nunmehr zur Darstellung zurück, so war für Peter jetzt die Frage die, wie er seinen Plan aus-

1) VIII, 5: *cercava ogni via, come potesse renuntiare il papato.*

2) Das Zeugnis beider fällt um so mehr ins Gewicht, als sie an mehreren Stellen ihrer Abneigung gegen Bonifaz VIII. deutlichen Ausdruck verleihen, man also gerade im Gegenteil erwarten könnte, daß sie die Erfindung des Abdankungsplanes seinem Ehrgeize zuschrieben.

3) Wadding, *Ann. Minorum, Lugduni 1628 a. a. 1294*, IV. — Eggs, *Pontificium doctum* (1718), p. 499. — Bower-Rambach, *Unparth. Hist. d. röm. Päpste* (1770) VIII, 229. — Planck, *Gesch. d. christlich-kirchl. Gesellschaftsverfassung* (1809) V, 11. — Tosti I, 64. — Reumont, *Gesch. d. Stadt Rom* (1867) II, 617. — Sybel, *Vorträge und Aufsätze* (1874), S. 157. — Balan, *Il processo di Bonifazio VIII.* (1881), p. 29.

führen könne. Zunächst suchte er im kanonischen Rechte nach einer Bestimmung¹, durch welche sich der bisher unerhörte Schritt rechtfertigen ließe, aber dort war ein Verzicht ohne weiteres nur bei einer einfachen Pfründe erlaubt, einem Prälaten jedoch nur „ex causa et licentia, scilicet propter humilitatem et meliorem vitam, propter conscientiam criminis, debilitatem corporis, defectum scientiae, malitiam plebis et irregularitatem personae“, und jedes Amt sollte in die Hände dessen zurückgegeben werden, von dem es erteilt war. So kam es für Cölestin jetzt darauf an, eine causa und eine licentia ausfindig zu machen. Im letzteren Punkte lag die Hauptschwierigkeit, denn in wessen Hände sollte der Papst, der oberste Herr der Christenheit auf Erden, seine Würde niederlegen?

Um darüber zu beraten, ließ Cölestin „einen Freund“ zu sich kommen. Mit gewohnter Zurückhaltung verschweigt der Kardinal Jakob² den Namen desselben, aber der unbekante Freund Cölestins³ bezeichnete ihn ganz bestimmt: es war Benedikt Gaetani. Von nun an ging die Leitung der Kurie an ihn über.

Eine Zeit lang hatte es geschienen, als sollte seine Hoffnung, auf den unfähigen Papst maßgebenden Einfluß zu gewinnen, durch die unbedingte Übermacht Karls vereitelt werden, und Benedikt war klug genug gewesen, sich in diesen Monaten still zurückzuhalten. Selbst bei der im ganz ausschließlichen Interesse Karls ins Werk gesetzten ersten Krönung Cölestins und der Ernennung der zwölf Kardinäle, welche nach jenem Besuche des Königs in Perugia gegen Ende das Jahres 1293 neue unmittelbare Eingriffe desselben in die innersten Angelegenheiten der Kirche waren, hatte Benedikt sich wohl gehütet, seinen alten Gegner noch einmal durch einen Widerstand zu reizen, der mitten in seinem Reiche ohnehin völlig aussichtslos gewesen wäre.

1) Jac. Card. III. III, 371 ff. Lel. Marinus ap. Act. Sanct. Mai IV, 524, 106.

2) III. III, 392.

3) S. Anhang S. 505.

Einem solchen passiven Verhalten gegenüber scheint Karl II. die verschiedensten Versuche gemacht zu haben, seinen Gegner entweder zu vernichten oder für sich zu gewinnen. Der späteren Aussage des Kardinals Peter Colonna zufolge¹, welche etwas übertrieben sein mag, aber im übrigen zu der Lage der Dinge in jener Zeit sehr wohl paßt, fragte der König in Aquila einen der beiden Colonna, ob er auf die Beihilfe seiner Partei rechnen könne, wenn er Cölestin dahin zu bringen suchte, daß er gegen Benedikt vorgehe und ihn als Häretiker des Kardinalats beraube. Jakob Colonna aber riet dem Könige ab, weil Benedikts Häresie nicht sicher erwiesen sei und weil — was wohl der Hauptgrund für den Kardinal war — ein solches Verfahren sich mit der Ehre der römischen Kirche und des Kardinalats nicht vertrage. Da gab denn Karl seinen Plan auf.

Wie gesagt ist es zweifelhaft, ob oder inwieweit man den Worten des Kardinals nach alledem, was sich in dem vorausgegangenen Jahrzehnt zwischen Bonifaz VIII. und den Colonna ereignet hatte, Glauben schenken darf. Liegt ihnen wirklich ein Kern zugrunde, so hat sich der König bald, nachdem er die Unausführbarkeit seiner Absicht, den Feind zu vernichten, erkannt hatte, zu dem Versuche entschlossen, auf dem entgegengesetzten Wege seiner Herr zu werden, oder zu gleicher Zeit ein doppeltes Spiel gespielt. Schon bei der im September vollzogenen Ernennung des jüngeren Benedikt Gaetani zum Kardinal sprach ich die Vermutung aus, daß dieselbe ein Annäherungsversuch Karls gewesen

1) Bei Höfler, „Rückblick auf Bonifaz VIII.“ (Abhdlgn. d. bayer. Akad. 1843) unter den Aussagen der Kardinäle vor Klemens V., S. 60: *Carolus . . . in Aquila requisivit cardinalem de Columna, si posset seu potuisset habere assistentiam Columnensium, quia intendebat procurare, quod D. Coelestinus procederet contra eum et privaret eum cardinalatu tanquam haeticum. . . .* Aber Jakob Colonna riet ihm ab, *quia de eius haeresi forte non ad plenum constaret, . . . abstineret pro honore ecclesiae et statu cardinalatus; et quia Rex Siciliae non potuit habere consensum Columnensium ad processum praedictum privationis fiendae ex causa haeresis contra Bonifacium, tunc Benedictum G, abstinuit nec fuit contra ipsum processum.*

sei, und jetzt haben wir vom 11. November 1294 einen Brief¹ des Königs aus Capua, welcher dem Jakob von Avellino befiehlt, einer Klage des Vikars Benedikts, „des Kardinalpriesters von St. Martin in Montibus, unsers teuersten Freundes“ wegen Schädigung von Rechten auf einen ihm zugehörigen Wald Gehör zu geben.

Aber Benedikt liefs sich weder durch die eine noch die andere Mafsnahme des Königs beeinflussen. Zwar zeigen manche Erlasse der päpstlichen Regierung, dafs die Kanzlei, obwohl Cölestin durchaus in den Händen Karls II. war, doch vielfach ihre eigenen Wege ging², und gerade an ihnen mag Benedikt nicht ganz unbeteiligt gewesen sein. Im wesentlichen jedoch beobachtete er die grösste Zurückhaltung, und dafs er es verstand, sich bis zu dem rechten Augenblick zu gedulden, ist nicht das letzte, was ihm den Sieg verschafft hat. Er wufste sehr wohl, dafs der Rückschlag gegen das so plötzlich übermächtig gewordene fremde Regiment an der Kurie nicht ausbleiben konnte, und auf Grund seiner Vergangenheit — sowohl wegen des Ansehens, welches er an der Kurie genofs, wie seiner Stellung zu Karl II. halber — war er der gegebene Führer der Oppositionspartei³. Sobald nun die Unzufriedenheit unter den

1) Gregorovius, *Gesch. d. Stadt Rom* (1878) V, 500, 1: venerab. patris D. Benedicti . . . amici nostri carissimi.

2) So Lorenz, *Deutsche Geschichte* II, 557, doch zeigen die Regesten Cölestins nur sehr wenige Beispiele hierfür, und wenn gar Höfler S. 16 (s. S. 485 Anm. 1) von der „so vielen Historikern entgangenen Thatsache“ spricht, „dafs, was die Behandlung der nicht rein geistlichen Verhältnisse betrifft, . . . zwischen seinem Pontifikate und dem seines Nachfolgers kein merklicher Unterschied sich zeigt, ja im Gegenteil ein Geist, der des Kardinals Benedikt, nachherigen Bonifaz VIII., sich in dem einen wie in dem andern Pontifikate erweist“, so hält es schwer, hierfür auch nur eine kleinere Anzahl von Belegen zu finden. Beweise vom Gegenteil haben wir im vorigen Kapitel zur Genüge kennen gelernt, und wie Cölestins Zeitgenossen über ihn dachten, sahen wir bereits S. 393 Anm. 1 und S. 394 Anm. 2. In wunderlichem Gegensatz zu Höflers Urteil steht auch das von Damberger, *Synchronist. Gesch. der Kirche u. der Welt* (1851), XII, 99—102.

3) Zutreffend scheint mir das Urteil Tostis I, 61—62, welcher, nachdem er von der päpstlichen und der angiovinischen Partei der Kar-

Kardinälen die geschilderte Höhe erreicht hatte, war die Zeit für ihn gekommen, es bedurfte nur eines geeigneten Anlasses, der ihn zum Aufgeben seiner bisherigen Zurückhaltung scheinbar zwang.

Jetzt bot Cölestin ihm einen solchen dar. In seiner Ungewissheit, ob das Kirchenrecht ihm die Abdankung wirklich gestatte, konnte der Papst an niemand einen besseren Berater finden als an dem rechtskundigen Benedikt Gaetani. Er trat daher mit ihm in die engste Verbindung. Aber noch schien die Macht Karls zu groß und der Plan im Papste selbst zu wenig entwickelt, als daß der kluge Diplomat ohne weiteres seine Zustimmung gegeben hätte¹. Scheinbar erstaunt fragte er, weshalb Cölestin sich solche Gedanken mache und riet ihm, sich nicht mit derartigen Dingen selbst die Ruhe seines Gemütes zu zerstören. Natürlich drang der

dinäle gesprochen hat, fortfährt: Di entrambi queste parti non poteva il Gaetano esser signore, perchè opposte; è a dire piuttosto che signoreggiasse quella che si opponeva agli artifizj dello Zoppo, con cui era acerbo. E questo signoreggiare era appunto nella dipendenza che avevano da lui, come da uomo di singolare ingegno, tutti gli altri cardinali. S. a. Souchon, Die Papstwahlen von Bonifaz VIII. bis Urban VIII. (1888), S. 8—9.

1) Jac. Card. III. III, 399:

Ille tamen cautus mentem simulare coegit:

Cur, pater, hic opus est? Quanam cunctatio curam

Ingerit? Optatis absiste gravare quietem.

Die anfängliche Weigerung Benedikts, auf Coelestins Gedanken einzugehen, nehmen einige so ernst, daß sie aus ihr sogar den Schlufs ziehen, Benedikt sei ein Gegner der Abdankung gewesen, könne also auch nicht beschuldigt werden, für sich nach dem Papsttum gestrebt zu haben: Rubeus, Bonifacius VIII. e familia Caietanorum principum (Rom 1651), p. 4. Aegidius Colonna: De renunciatione papae, cap. 23 (s. S. 502 Anm. 3): Potest quidem ex pluribus adhuc viventibus comprobari, d. Bonifacium p. VIII. . . . persuasisse d. tunc Coelestino, quod non renuntiaret, quia sufficiebat collegio, quod nomen Suae Sanctitatis invocaretur super eos. Auch Act. Sanct. Mai IV, 459 Anm. γ zu Vers 533. Wiseman: Difesi di varj punti della vita di Bonifazio VIII. (Ann. delle scienze religiose [1840] XI, 261). — Meines Erachtens war es nur Vorsicht, wenn Benedikt zunächst an sich hielt; so versteht auch Tosti I, 67 die Worte des Kardinals Jakob, er sagt: con modi, che celavano la interna contentezza, rispose . . .

Papst nur um so heftiger in ihn, und gleichsam gezwungen erklärte Benedikt endlich, er könne abdanken, wenn ein triftiger Grund vorhanden sei. Diesen fand Cölestin bald in den Qualen, welche ihm der Zwiespalt zwischen seinem Hang zum Eremitenleben und seiner völligen Unzulänglichkeit einerseits und den Anforderungen des Amtes an ihn andererseits unablässig verursachte. Noch ein anderer Vertrauter wurde gerufen, der sich gleichfalls einverstanden erklärte¹, und nachdem endlich auch eine gröfsere Anzahl von Kardinälen in das Geheimnis eingeweiht und um ihre Meinung befragt war², gewann für Cölestin die Aussicht, endlich seiner Bürde ledig zu werden, immer mehr an Wahrscheinlichkeit.

Es leuchtet ein, dafs Karl II., dem die gepflogenen Verhandlungen nicht verborgen blieben³, einer solchen Entwicklung der Dinge nicht ruhig zusehen konnte, und nicht weniger bedroht als er waren die, welche durch ihn erst zur Macht gelangt waren, die neuen Beamten der Kurie und die zwölf kürzlich ernannten Kardinäle. Dazu kamen schliesslich noch die Brüder vom Cölestinereremitenorden, deren Zukunftsträume zugleich mit Cölestins Papat zertrümmert wurden⁴.

Die letztere Partei brach zuerst los, im geheimen vielleicht von Karl II. bestärkt, vom Volke, mit dem sie ja in enger Beziehung stand, offen unterstützt: eine erregte Menge, unter der sich zahlreiche Cölestiner befanden, rottete sich zusammen und erzwang den Eintritt in die Burg, in welcher sich der dem Papst angewiesene Palast befand. Der König wird den Eindringlingen keinen Widerstand haben entgegen-

1) Jac. Card. III. III, 409:

Vocat inde alium quo certius esset
Consilium. Firmabat idem.

2) Jac. Card. III. III, 420:

Attamen absconsi pandit secreta cubilis
Nonnullis procerum, quorum consulta reposit.

Wie ihre Antwort ausfiel, erfahren wir nicht.

3) L. c. 427: Sed verba latenter subrepunt aures hominum.

4) Dissertation S. 34 u. 44.

setzen lassen, denn sie förderten seine Interessen. Bis an die einsame Zelle Peters im Innern des Palastes drang der Haufe und verlangte den Papst zu sehen. Der drohenden Haltung der Menge gegenüber wagte Cölestin nicht, seine wahren Absichten einzugestehen, voller Furcht erklärte er¹, der Plan, die Regierung niederzulegen, sei mehr nur ein Gedanke als ein wirklicher Herzenswunsch von ihm gewesen.

Doch die Verleugnung seines Abdankungsplanes war nur erzwungen und deshalb ohne Dauer. Schon wenige Tage später trat er im Konsistorium offen mit demselben hervor und forderte die Ansicht des Kardinalskollegs über ihn ein: seine Schwäche, sein Alter, sein Charakter, seine Unbeholfenheit in der Sprache, der Mangel an Klugheit, Erfahrung und Geist — alles das, erklärte er, mahne ihn, Gefahr zu fürchten, solange er den apostolischen Stuhl inne habe². Die Antwort, welche ihm das Kardinalskolleg nach längerer Beratung erteilte, bestand wie dieses selbst aus zwei Teilen und läßt die Absichten der beiden Parteien deutlich hervortreten³; einerseits erkannte man die Berechtigung der von Cölestin angeführten Gründe an, anderseits aber bat man ihn, von seinem Vorhaben, welches bisher unerhört und deshalb gefährlich sei, abzustehen, denn er drohe den Ruf des Papsttums damit zu beflecken; er möge sich nicht übereilen, sondern es noch einmal mit der Fortführung der Geschäfte

1) L. c. 459:

At pater attonitus senior, non sponte videndus
Turbidus exhibit, faciem demissus . . .
Animo maüus, quam verba, sed, inquit,
Cordis in archivo gerimus.

2) S. S. 477 Anm. 2.

3) L. c. 484:

Sic fantur: Nunc . . . licet alta senectus
Praecipitet stupeatque novis tamen insita cordi
Fovet. . . .

491: Si libet, (ut petimus) pravis avertere mentem
Consiliis, quibus omne malum, dammosaque mundo
Procedit novitas; placeat desistere tantis
Ac non auditis, quibus et maculare videris
Pontificis famam.

versuchen, vielleicht könne er die gethanen Mißgriffe wieder gut machen und in Zukunft sich vor ähnlichen hüten ¹.

In derselben Sitzung wurde die Abhaltung einer Prozession beschlossen, in welcher man Gott um seinen Beistand in der schwierigen Lage der Kirche anrufen wollte; es war das letzte Mittel Karls II. und der angiovinisch gesinnten Kardinäle, deren numerisches Übergewicht im Kollegium jetzt durch Cölestins immer stärker werdende Sehnsucht nach Befreiung allmählich hinfällig wurde. Durch den Eindruck, welchen ein Aufgebot der Massen auf ihn machen mußte, hoffte man den Papst umzustimmen, und ein solches ins Werk zu setzen, fiel bei der Stimmung der Cölestiner und des Volks nicht schwer. Um den 6. Dezember herum ² setzte sich ein großer Zug, an welchem viele Bischöfe, alle Mönche und die ganze Geistlichkeit des Königreiches teilnahmen, von der Kathedrale aus nach Cölestins Palast in Bewegung.

Als der Papst mit drei Bischöfen an das Fenster trat und den apostolischen Segen erteilte, bat ein Bischof aus der Prozession um Gehör und erklärte, er spreche im Namen des Königs sowie der Geistlichkeit und des Volkes vom ganzen Königreich Neapel: alle diese ließen den Papst durch ihn, den Sprecher, beschwören, auf keine Stimme zu hören, welche ihn zur Abdankung überreden wolle, denn er sei der Ruhm des Reiches, und alle Völker wollten kein anderes Oberhaupt haben. Seiner Gewohnheit gemäß beauftragte Cölestin einen der ihn umgebenden Bischöfe mit der Antwort und ließ sagen, er dächte nicht daran, abzudanken, wenn sich nicht etwas herausstellen sollte, wodurch sein Gewissen beschwert würde. Mit dem Gesange eines Tedeums erreichte dann die Scene ihr Ende.

Der König hatte eine entschiedene Niederlage erlitten,

1) Ebenso die Kardinäle bei Balan l. c. 82: Licet a . . . cardinalibus fuisset inductus, ut saltem cessionem seu renuntiationem papatus differet, et experiretur, si adhuc nonnulla de malefactis suis posset corrigere et a similibus abstinere.

2) Ptol. Luc. XXIV, 32, welcher bei der Prozession zugegen war.

die Antwort des Bischofs liefs dem Papste völlige Freiheit und zeigte, wohin sein Entschluß sich neigte; dieses Mal verleugnete er nicht mehr, wie einige Tage früher, seine wahre Absicht. Vielmehr wurde er von nun an, soviel er sonst unschlüssig hin und her schwankte, in seinem Entschlusse abzdanken so fest, dafs er sich nicht mehr von demselben abbringen liefs¹. Die Unzufriedenheit mit seiner jetzigen Lage und die Sehnsucht nach dem früheren, sorgenfreien Eremitenleben gewannen jetzt das entschiedene Übergewicht über den Einflufs des Königs und seiner Partei.

Noch immer aber quälten zwei Bedenken den Papst. Wenn auch das Kardinalskolleg anerkannt hatte, dafs er sich in einer mißlichen Lage befinde, so hatte es ihn doch zu gleicher Zeit nachdrücklich darauf hingewiesen, dafs der von ihm beabsichtigte Schritt durchaus ohne Präcedenzfall sei und deshalb die schwersten Folgen nach sich ziehen könne. Zweitens war auch die Frage, in wessen Hände der Papst verzichten solle, noch nicht gelöst. Unter solchen Umständen mußte Cölestin fürchten, dafs entweder die Kardinäle in einem zweiten Konsistorium seinem Wunsche ihre Zustimmung versagen, oder die Abdankung, selbst wenn sie auf irgendeine Weise zustande kommen sollte, nicht die allgemeine Anerkennung der Kirche finden würde. So rief er denn den rechtskundigen Gaetani von neuem und ver-

1) Anonymus s. Anhang S. 505—506: Ita in hoc consilio firmavit cor suum, quod nullus illum ab illo potuit removere. . . . Audiens et videns idem papa tantam pietatem omnium, qui aderant (bei der Prozession), distulit illam voluntatem, sed a proposito concepto nunquam recessit, nec fletibus nec clamoribus nec etiam rogaminiibus. — Die Kardinäle bei Balan S. 83: Firmiter in renuntiandi papatui proposito persistebat. Cumque a tali proposito non posset aliquatenus revocari etc. — Wenn jedoch Conz, Kleine pros. Schriften, S. 351, meint, Cölestin sei durch die Prozession „nur mehr in seinem Entschlusse befestigt, schien ja das Opfer doch jetzt nur gröfser und der Ruhm der Entsagung glänzender, erhabener“, so lagen meines Erachtens derartige Erwägungen Cölestin völlig fern, er wollte nur heraus aus einer Lage, in der er sich vollkommen unzureichend und daher unglücklich fühlte und obendrein noch für sein Seelenheil fürchtete.

handelte ganz geheim mit ihm; so geheim¹, daß Fernstehende und selbst der König über den Erfolg der Prozession vollkommen getäuscht wurden und schon glaubten, Cölestin habe den ganzen Plan fallen gelassen. Benedikt wies ihn nun auf Klemens I. hin², welcher, wie er nach damaliger Anschauung³ auseinandersetzte, vom Apostel Petrus zu seinem Nachfolger ernannt, abgedankt hatte, damit nicht die Ernennung eines Nachfolgers durch den regierenden Papst zur Gewohnheit würde. Auch für die zweite Schwierigkeit wußte Benedikt Rat, indem er das Kardinalskolleg für berechtigt erklärte, die Würde, die es zu vergeben habe, auch wieder zurückzunehmen, wenn der, dem es sie übertragen, sie nicht weiter führen könne oder wolle. Auf Grund dieser beiden Erwägungen erließ Cölestin mit Zustimmung der Kardinäle ein Dekret⁴, demzufolge es dem römischen Papste, wenn gewisse genügende Gründe vorhanden seien, gestattet sein sollte, abzudanken⁵.

1) Jac. Card. III. III, 519:

Interea Murro post tot consulta virorum
Atque repugnantes animos avertere verba
Cedendi longeque suas protendere curas
Dissimulans . . . quoad . . . patres
Crediderint, hunc nolle gradum dimittere primum.
Cumque foret generata fides omnesque putarent
Rex etiam etc.

2) Villani VIII, 5. Ptol. Luc. XXIV, 33. Anonymus S. 506. Antoninus bei Rayn. 1294, 19.

3) Infolge eines Mißverständnisses einer Stelle im 54. Kapitel des ersten Klemensbriefes. S. Herzog u. Plitt, *Protest. Realencyklopädie* unter „Klemens von Rom“. Hefele VI, 273².

4) Die Kardinäle bei Balan S. 83: *circumspectio . . . cardinalium persuasit eidem, ut de eorundem fratrum consilio constitutionem faceret . . . quod tam ipse quam Romani pontifices qui tempore forent possent renuntiare papatui in manibus sui collegii, quam consitutionem . . . fecit de eorundem . . . consilio unanimi et concordi.* — *Corpus iur. can. Lib. VI. Decret lib. I, tit. VII De renuntiatione: Coelestinus V. . . . deliberatione habita cum . . . cardinalibus, de quorum numero tunc eramus, de nostro et ipsorum omnium concordi consilio et assensu . . . statuit etc.*

5) Das Dekret wird zwischen dem Tage der Prozession und dem 10. Dezember erlassen sein, denn in der Bestätigung von Gregors X.

In den Tagen vom 10.—13. Dezember muß das Gegen-
spiel der beiden Parteien ein äußerst lebhaftes gewesen
sein: am 10. Dezember setzte Karl II. noch einmal die Er-
neuerung des Konklavegesetzes Gregors X. durch, und eben-
so läßt die Ernennung des Königs zum Senator von Rom,
welche am nächsten Tage erfolgt sein soll ¹, darauf schliessen,
daß die Macht Karls am päpstlichen Hofe noch nicht ganz
gebrochen war, oder daß man ihr Zugeständnisse machte.
Aber bereits zwei Tage später vollzog sich das Ereignis, um
welches sich der heisse Kampf der letzten Zeit gedreht hatte.
Am 13. Dezember 1294 ² verzichtete Cölestin auf die höchste
Würde, welche nach damaliger Auffassung die Christenheit zu
vergeben hatte. Im vollen Ornat erschien er im Konsistorium,
und nachdem er im voraus den Kardinälen geboten hatte,
ihn nicht zu unterbrechen, verlas er folgende Abdankungs-
formel, welche Benedikt Gaetani am Tage vorher in Über-
einstimmung mit ihm verfaßt hatte ³:

„Ich ⁴, Papst Cölestin V., bestimmt durch gesetzliche

Konklavegesetz am 10. Dezember (Potthast 24019) ist bereits die Mög-
lichkeit der Abdankung eines Papstes ins Auge gefaßt. Vgl. auch
Ptol. Luc. cap. 33: Ante istam autem cessionem de consilio et assensu
Fratrum constitutionem facit, quod Papa potest in certis casibus re-
signare. Damit wird die Angabe des Jac. Card. III. III, 523. 555,
welche zudem im Gegensatz zu allen anderen Quellen steht und auch
unwahrscheinlich ist, widerlegt, daß nämlich die Verzichtleistung am
13. Dezember den Kardinälen unerwartet gekommen sei und sie erst
nach derselben ein solches Dekret verlangt hätten. Ihm folgen Tosti I,
IV, 82 (gegen ihn Roviglio bei Antinori 230, 2) und Hefele VI, 273
bis 274. Vgl. Drumann, Gesch. Bonifaz' VIII. (1852) I, 12—13.

1) Casti bei Antinori 200 ohne Quellenangabe.

2) Potthast II, 1921. — Auffallend ist die falsche Zeitbestimmung
in dem Schriftstück der Kardinäle bei Balan S. 82: A. D. 1295, mense
Januarii, in die beate Lucie Virginis. Die übrigen Zeitbestimmungen
in demselben sind richtig.

3) Anonymus: D. Benedictum et fecit se doceri et scribi. — Jac.
Card. III. III, 531: nec defuit eius auctor.

4) Ego, Coelestinus papa V, motus ex legitimis causis, i. e. causa
humilitatis et melioris vitae et conscientiae illaesae, debilitate corporis,
defectu scientiae, malignitate plebis et infirmitate personae et ut prae-
teritae consolationis vitae possim reparare quietem, sponte ac libere

Gründe, nämlich um der Demut und eines vollkommeneren Lebens und eines verletzten Gewissens willen, wegen Gebrechlichkeit meines Körpers, Mangels an Kenntnissen, Mifsgunst des Volkes, persönlicher Unzulänglichkeit und um die tröstliche Ruhe meiner früheren Lebensweise wieder zu gewinnen, trete aus eigenem Antrieb und freiem Willen vom Papsttum zurück, verzichte ausdrücklich auf Stand und Würde, Last und Ehre und gebe von diesem Augenblick an dem heiligen Kollegium der Kardinäle volle und unbeschränkte Freiheit — nur dafs es den Gesetzen gemäfs geschehe —, für die gesamte Kirche einen Hirten zu wählen und zu bestellen.“

Die Formel war eng an diëjenige angeschlossen, welche das Kirchenrecht bereits für den Verzicht auf die höheren kirchlichen Würden enthielt, natürlich mit entsprechenden Änderungen ¹.

Darauf stieg Cölestin von seinem Throne herunter, legte sämtliche päpstliche Abzeichen, den Ring, die Krone und den Mantel ab und setzte sich auf die Erde nieder. Der Anblick so rührender Demut machte selbst auf die gewifs nicht weichherzigen Kardinäle einen tiefen Eindruck, „wenn auch bei vielen die Freude gröfser war als die Trauer“ ².

cedo papatui et expresse renuntio loco et dignitati, oneri et honori; dans plenam et liberam facultatem ex nunc sacro coetui cardinalium eligendi et providendi, dumtaxat canonice, universali ecclesie de pastore. — Ciac.-Oldoin II, 274. Raynald 1294, 20. Marini, Vita e miracoli di S. Pietro del Morone (Mailand 1640), p. 400. Bzovius 1294, X. Über den wohl unbegründeten Zweifel an der Echtheit der Formel s. Lel. Marinus I. c. 525, 109.

1) S. S. 484: *conscientiae illaesae* für *conscientiam criminis, infirmitate personae* für *irregularitatem pers.* Das *melioris vitae* und der Zusatz *ut praeteritae* — *quietem* zeigt ausdrücklich, dafs die Sehnsucht nach dem alten Eremitenleben einer der hauptsächlichsten Gründe für die Abdankung war. Auffallend sind bei der bekannten Stimmung des Volkes, besonders nach dem ungestümen Auftreten desselben in der Burg und der ProzeSSION die Worte: *malignitate plebis*; hier scheint man Cölestin getäuscht zu haben. Mit dem Schlufs: *dans plenam etc.* ist dem Rate Benedikts gemäfs nunmehr das Kardinalskolleg an die Stelle des sonst erforderlichen Vorgesetzten getreten.

2) Der Anonymus bei Balan S. 33.

„Du flichst das, wonach jeder Thor und jeder Weise zugleich verlangt“, sagte Matthäus Orsini zu ihm¹. Auf Grund des vor wenigen Tagen erlassenen Gesetzes schritt man dann zur Beratung darüber, ob die von Cölestin vortragenen Gründe in der That, wie es in jenen Bestimmungen verlangt war, ausreichend seien². Das Ergebnis war die Annahme der Abdankung³, wie es unter den obwaltenden Umständen nicht anders sein konnte: es war ja der lebhafteste Wunsch der Kardinäle selbst, dem Zustande der Verwirrung und der fortwährenden Beeinflussung durch Karl II. sobald als möglich ein Ende zu machen. Dazu kam als zweiter nicht zu unterschätzender Beweggrund, daß die Abdankung, welche von der ausdrücklichen Bewilligung des Kardinalskollegiums abhängig gemacht war, von neuem die Stellung desselben gegenüber dem Papsttum erheblich stärkte⁴.

Von einer Last befreit, welche ihn in Wahrheit zu erdrücken gedroht hatte, eilte Peter, als er endlich sich selbst wiedergegeben war, mit dem Ausdruck höchster Freude in den Augen und Gesichtszügen aus der Versammlung, „als⁵

1) Jac. Card. III. III, 555:

Refugis, quod postulat omnis

Indoctus prudensque simul.

2) Wenn auch das vorausgegangene Dekret die Möglichkeit einer Abdankung ausgesprochen hatte, so mußte doch in jedem einzelnen Falle das Kardinalskolleg darüber beraten, ob die zur Bedingung gemachten Gründe wirklich vorhanden waren. Daß jenes Dekret früher erlassen war, ist sicher bezeugt, und die Angaben des Kardinals Jakob (s. S. 492 Anm. 5) sind daher hier nicht zuverlässig.

3) Vgl. das Schreiben Bonifaz' VIII. vom 22. Januar 1295 (Rayn. 1295, 8): *Vacante Romana ecclesia per . . . Petri de Morone . . . cessionem . . . a cardinalibus praedictis admissam, cum illam posse sic legitime fieri et primorum gesta pontificum et constitutio declarent apertius et etiam faciendam expressus accesserit cardinalium praedictorum assensus.* — Jac. Card. III. III, 570. — Balan S. 83: *habitaque deliberatione solenni idem collegium cessionem et renuntiationem huiusmodi acceptavit.*

4) Souchon S. 9–10 bezeichnet die Abdankung geradezu als „einen neuen Abschnitt in der Entwicklung des Kardinalats“.

5) Petrarca, *De vita solitaria*, Lib. II, tract. III, cap. 18: Au-

wenn er nicht seine Schultern einer angenehmen Last, sondern den Hals dem schrecklichen Beile entzogen hätte.“ Unverzüglich begab er sich in seine Zelle innerhalb des Palastes, legte das langersehnte Mönchsgewand wieder an und harrete der Wahl seines Nachfolgers, um vor ihm sein Herz auszuschütten und volle Absolution zu empfangen ¹.

Es ist kein Zweifel: neben der Sehnsucht Cölestins nach Freiheit hatte die römische Partei des Kardinalskollegiums den Hauptanteil daran, daß die Abdankung wirklich zustande kam. Vor allem hatte Benedikt Gaetani als Führer ² dieser Partei in den letzten Tagen eine hervorragende Rolle gespielt, und da er aus all diesen Wirren schliesslich als Papst hervorging ³, kann es nicht wunder nehmen, daß nicht nur zu seiner Zeit seine Feinde, sondern auch viele Geschichtschreiber bis herab auf unsere Tage der Ansicht Ausdruck verliehen haben, das Ganze sei von ihm ins Werk gesetzt und durchgeführt in der Absicht, sich an Stelle Cölestins auf den päpstlichen Thron zu schwingen ⁴.

divi narrantes, qui viderunt tanto illum fugisse cum gaudio eaque signa laetitiae spiritalis oculis ac fronte gestante, dum a conspectu concilii iam tandem sibi redditur ac liber abscederet, quasi non humerum blando oneri sed collum divi securibus subduxisset, utque eius in vultu nescio quid angelicum reluceret.

1) Jac. Card. III. III. 578:

habitus mutaverat omnes

Papatus, chlamydem vestitus terga pilosam.

Fit monachus, qui papa fuit.

Lel. Marinus l. c. 525, 110. — Eine bereits ausgeschmückte Darstellung des ganzen Hergangs, auch mit freierer Fassung der Abdankungsformel, s. bei Barth. Cotton ap. Mon. Germ. XXVIII, 611.

2) Carlo de Lellis, *Discorsi delle famiglie nobili del regno di Napoli* (Neapel 1654) I, 186 berichtet, Benedikt sei der Beichtvater Cölestins gewesen, eine Thatsache, welche sehr interessant wäre, wenn man wüßte, wie de Lellis zu seiner Angabe kommt.

3) N c. Wiseman, *Difesa di varj punti della vita di Bonifazio VIII.* (*Annali delle scienze religiose* [1840] XI, 260. — *Ann. de philosophie chrétienne* [1842] V, 428).

4) Den genau entgegengesetzten Standpunkt vertritt Tosti I, IV, 82

Treten wir der so oft wiederholten Meinung näher, so müssen wir zunächst, nachdem sich uns oben als die gröfsere Wahrscheinlichkeit ergeben hat, dafs der Ursprung des Abdankungsplanes bei Cölestin und nicht bei den Kardinälen zu suchen ist, den Vorwurf zurückweisen, der Gaetani habe den Plan erdacht und Cölestin zur Befolgung desselben überredet¹. Eine andere Frage ist die, inwieweit er, als die Verhandlungen in Gang gekommen waren, sie in seinem Interesse zu lenken versucht hat. Auch hier haben Spätere die schwersten Anschuldigungen gegen ihn erhoben. Man erzählt², er habe öfter des Nachts durch ein Rohr oder eine Öffnung in der Wand dem in seiner Holzzelle betenden Cölestin zugeflüstert oder zuflüstern lassen — sodafs derselbe einen Engel zu vernehmen glaubte —, er solle die Verlockungen der falschen Welt fliehen und Gott allein dienen, sonst werde er an seiner Seele Schaden leiden. Nach anderen³ hätte er heimlich vor das Bett des schlafenden Papstes Schriftstücke werfen lassen, auf denen mit goldenen Buchstaben es wie göttliche Offenbarung geschrieben stand, dafs Cölestin im Papsttum sein Heil nicht finden könne⁴.

Solche Berichte sind schon aus äufseren Gründen ver-

und a. a. O. Celest. V. rinunziò al pontificato non ispinto da alcuno e meno dal Gaetani. Gegen ihn Roviglio bei Antinori 210 ff. 228 ff.

1) Franc. Pipinus: persuasor enim fertur abdicacionis Coelestini u. a. — Dagegen Rubeus l. c. 262—263. Wiseman l. c. 261—263 Ann. de phil. chrét. V, 418—424. Balan l. c. 29—31.

2) Ferr. Vicent. ap. Murat. IX, 966. Joh. Victoriensis ap. Boehmer Fontes Rer. Germ. I, 334. Istore et Cron. de Flandres, ed. K. de, Lettenhove (1879), p. 199. Platina, De vitis pontificum. Phil. Bergomas Lib. XIII u. a. — Joh. Longus, Chron. Monast. S. Bertini ap. Mon. Germ. XXV, 866 sagt wenigstens: dicunt aliqui, forte invidi etc. — S. Graf, Miti, leggende e superstizioni del Medio Evo (Torino 1893) II, 223—230.

3) Martini Oppaviensis Contin. Brabantina ap. Mon. Germ. XXIV, 261; er sagt zwar zuerst nur: quidam cardinalis ... litteras ... iactari fecit, nachher aber von Bonifaz VIII.: Iste fuit ille Benedictus, qui p. Coelestinum circumvenit.

4) Mit unbestimmten Ausdrücken finden sich Beschuldigungen bei den Ann. Lubicensis ap. Mon. Germ. XVI, 416. — Ann. Halesbrunnenses Maiores, ibid. XXIV, 46. — Sifridus de Balnhusin, ibid. XXV, 712.

dächtig, da kein Zeitgenosse von ihnen weiß; vielmehr tauchen sie erst nach jener Zeit auf, in der gegen Bonifaz VIII. zahlreiche ähnliche Schmähungen wegen der Verfolgung der Colonna erhoben worden waren. Selbst die letzteren wissen in ihrer eigenen, gegen den Papst verfassten Parteischrift, in welcher sie die Gültigkeit der Abdankung Cölestins bestreiten, nichts von solchen Machenschaften des ehemaligen Kardinals, und sicher würden sie diesen Anklagepunkt nicht vergessen haben, wenn sie auch nur die geringste Begründung für ihn hätten vorbringen können ¹. Ein Blick auf den Charakter Cölestins und sein heisses Verlangen, die Bürde des Papsttums möglichst bald von sich werfen zu können, zeigt aber auch, daß solche Kunststücke ganz unnötig gewesen wären ².

Sind mithin diese groben Beschuldigungen als unberechtigt anzusehen, so wird man doch auf der andern Seite zugeben, daß Benedikt bei der Abdankung Cölestins ebenso wenig wie bei der Wahl desselben aus reiner Uneigennützigkeit gehandelt hat, wenn er den Papst in seinem einmal gefassten Entschlusse mehrmals von neuem bestärkte und ihm die Ausführung auf jede Weise zu ermöglichen suchte ³. So zu handeln hatte er einen doppelten Grund. Einmal war er Mitglied des Kardinalskollegiums, dessen Unzufriedenheit mit

1) Rocquain, *Journal des Savants* (1875), p. 67.

2) S. Le Clerc, *Bibliothèque ancienne et moderne* (1718) X, I, 44—46. — Bower-Rambach VIII, 230. — Für die Glaubwürdigkeit der Beschuldigungen spricht sich Schroeckh, *Christl. Kirchengesch.* (1798) XXVI, 521 aus.

3) Die Schilderung seines Verhaltens bei Ferr. Vicent. ist zwar in etwas bissigen Ausdrücken gehalten, aber im wesentlichen doch wohl zutreffend: *Quod prudens et astutus Benedictus Cajetanus mente concipiens et ad id decus animum suum extollens audacter, illi se familiarem et gratum solito magis exhibuit, et ut perhibent, in obsequio studiosum. Atque interea, dum saepe sibi laudatum vitae solitariae otium intelligeret, rite iudicasse credebat, ipsumque magis ceremoniis et templorum ministerio, quam rei susceptae vocitabat aptissimum: cuius persuasione maior ei subibat impetus resignandi.* — Nic. Trivetius, ed. Th. Hog (1845), p. 333 und Wilh. Rishanger, ed. Riley (1865), p. 145: *de consilio Benedicti Gaietani cessit papatui.*

Cölestin, Feindschaft gegen Karl II. und Herrschaftsbestrebungen gegenüber dem Papsttum sattsam erörtert sind, und zweitens wird er sehr wohl gewußt haben, daß, wenn es ihm gelang, die Abdankung wirklich herbeizuführen, niemand mehr Aussichten auf den Thron hatte als er mit seiner an Erfahrungen und Erfolgen reichen Vergangenheit, in seiner Stellung als Führer der römischen Partei und als derjenige, dem hauptsächlich das Verdienst zukam, die Kirche von der Regierung eines unfähigen Papstes und eines weltlichen Fürsten befreit zu haben. Zweifellos war sein Blick, während er, äußerlich betrachtet, nur die Sache Cölestins und seiner Anhänger vom Kardinalskollegium führte, bereits auf die päpstliche Krone gerichtet. Man wird daher schwerlich in das Lob seiner begeisterten Verehrer¹ einstimmen, welche ihm die Herbeiführung der Abdankung als eine den Papst und die Kirche zu gleicher Zeit befreiende und aus reiner Sorge um das Wohl der Kirche unternommene That zur höchsten Ehre anrechnen; aber auch eine Anklage auf Anwendung verwerflicher Mittel wird sich nicht rechtfertigen lassen, seine Handlungsweise war klug, wenn man will, schlau, aber nicht verurteilungswürdig.

Was nun die Abdankung selbst betrifft, so hat die Nachwelt sehr verschieden über sie geurteilt². Dante erblickt³ in seiner göttlichen Komödie, bevor er über den Charon

1) Rubeus II, 258—264. Wiseman l. c. 257—267. Ann. de phil. chrét. V, 421—429.

2) Schon Wadding 1294, VII: *Varie scripserunt de hac abdicatione historici; sunt qui digne extollant, atque hi melioris notae; alii, qui reprehendant, sed ii pauci, atque indigne quidem.*

3) Inferno III, 59 ff.:

Vidi e conobbi l'ombra di colui
 Che fece per viltate il gran rifiuto.
 Incontanente intesi, e certo fui
 Che quest' era la setta dei cattivi,
 A Dio spiacenti ed ai nemici sui.

Die gewöhnliche Auslegung bezieht die Verse auf Cölestin. Vgl. Murat. Antiqu. Ital. I, 1038. Victorelli bei Ciac.-Old. II, 275 bezieht sie auf Esau. Innocenzo Barcellini da Fossombrone (Cölestinerabt): *Industrie filologiche etc.* (Milano 1701). Ludovisi bei Antinori l. c. 18—26.

gelangt, unter der Schar der Charakterlosen, welche weder Himmel noch Hölle aufnehmen wollen, „den Schatten dessen, der aus Kleinmut den großen Verzicht gethan“, und an anderer Stelle läßt er Bonifaz VIII. sprechen von den beiden Schlüsseln, die sein Vorgänger nicht wert gehalten habe¹. Andere dagegen preisen die Handlungsweise Cölestins als „ein Beispiel der Demut, staunenswert allen, nachgeahmt von wenigen“², und Petrarca scheint sich ausdrücklich gegen Dante zu wenden, wenn er sagt³: „Mag die That des weltflüchtigen und heiligen Vaters dem Kleinmut zuschreiben, wer da will — ich halte sie vielmehr für die That eines hohen und freien, keine Fessel duldenden und wahrhaft himmlischen Geistes“. Ja er scheut sich nicht, Cölestin um seiner letzten Regierungshandlung willen höher zu stellen als die Apostel und viele Heiligen: „Die einen haben ihre Nachen und Netze, andere ihre kleinen Besitzungen, die einen ihr Zollhaus, andere sogar Königreiche oder Aussichten auf solche verlassen und sind dem Herrn Christus nachgefolgt, sind Apostel, Heilige und Freunde Gottes geworden: den Papat aber, das Höchste von allem, — wer hat den jemals, namentlich seitdem er von so hohem Wert geworden, mit so bewunderungswürdigem und erhabenem Sinn verschmäht wie Cölestin?“

Und welches Urteil sollen wir fällen? Nach all' dem,

1) Inferno XXVII, 103:

... però son due le chiavi,

Che il mio antecessor non ebbe care.

2) Jordanus bei Rayn. 1294, 21. — Franc. Pipin. ap. Murat. IV, 735 sagt: Exemplum tantae humilitatis et abjectionis voluntariae relinquens posteris, a nullis, ut reor, aut paucissimis imitandum. Unde non tam suam electionem, quam resignationem admirati sunt universi. Fertur ante papatum et post miraculis claruisse. Quod si dicatur miraculum, unde mirantur homines, quod rarum est et insolitum evenire, miraculosa eius resignatio orbi proponitur in exemplum.

3) De vita solitaria, Lib. II, tract. III, cap. 18: Quod factum solitarii sanctique patris vilitati (Dante l. c.: per viltate) animi quisquis volet attribuat, — ego prorsus altissimi cuiusdam et liberrimi et iugum nescientis vereque coelestis animi factum reor. Vgl. Ludovisi: Giudizio di Franc. Petrarca sulla Rinuncia di Cel. V.

was wir von Cölestin gehört haben, werden wir weder allein den Heiligen, noch auch nur den unfähigen Papst in ihm sehen¹. Will man ihn mit dem strengsten Maßstabe messen, so ist es freilich leicht, gegen ihn den Vorwurf zu erheben, daß er die Pflichten, welche er als Papst auf sich genommen hatte, nicht erfüllt, sondern in echt mönchischem Egoismus zugunsten seines Hanges zur Einsamkeit und Askese vernachlässigt habe. Aber wenn es wahr ist, daß der Historiker nicht nach einem absoluten Maßstabe, sondern unter Berücksichtigung der jeweiligen Umstände², und nicht allein nach seinem, sondern aus dem Denken und Fühlen derjenigen Zeit heraus, die er behandelt, urteilen soll, so wird der Spruch über Cölestin ein milderer sein. Gewiß hat sein Pontifikat der römischen Kirche mehr Schaden als Nutzen gebracht, aber Peter hat sich wahrlich nicht aus seiner Klause zum höchsten Thron der Christenheit herangedrängt; nicht ehrgeiziges Streben, sondern Pflichtgefühl oder fremde Einwirkung bestimmte ihn, dem an ihn ergangenen Rufe Folge zu leisten. Und auch daß er trotz seiner völligen Unzulänglichkeit einen solchen Schritt gewagt hat, kann man ihm gerechterweise nicht als moralische Schuld anrechnen, denn er war sich seiner Unfähigkeit ebenso wenig bewußt, wie er die Pflichten seines neuen Amtes kannte³.

Sodann aber wollen wir doch Cölestin nicht ohne Rücksicht auf die Verhältnisse, in welchen er lebte, beurteilen,

1) Vgl. Casti bei Antinori 203: La rinuncia di Celestino V non fu atto nè di viltà, nè d'eroismo: fu il sereno compimento d'un rigoroso dovere, che incombe a chiunque si trovi in un ufficio non punto pro porzionato e di gran lunga superiore alle proprie forze.

2) Vgl. Casti bei Antinori: Celestino V etc. 154—155.

3) Ich stimme hier dem Urteil von Le Clerc l. c. p. 47 bei, welcher meint: ob Cölestin zu loben oder zu tadeln sei — cela dépend de la connoissance, qu'il pouvoit avoir de lui — même et de l'état des choses. . . . S'il se sentoit en état de remplir dignement le poste, auquel on l'avoit élevé, il fit mal de l'abandonner à des cardinaux aussi factieux. . . . Mais s'il n'avoit pas assez de lumières, de pénétration et d'étendue d'esprit, pour s'aquitter, comme il falloit, d'un emploi si difficile, il avoit malfait de l'accepter et il ne fit pas mal de s'en défaire.

und in dieser Beziehung dürfen wir dreierlei nicht vergessen: erstens, daß die Schule des Lebens, welche Cölestin durchgemacht hatte, höchst unvollkommen war: sein Mönchsleben hat ihn auf Handlungen von der Tragweite und der Kompliziertheit, wie man sie von ihm als Papst verlangte, nicht im mindesten vorbereitet, und seine kurze Reise nach Rom scheint die einzige Gelegenheit gewesen zu sein, bei welcher er aus seiner engen Zelle heraus und in andere Verhältnisse kam. Zweitens ist zu bedenken, von welchen Ideen ein großer Teil der Menschen jener Zeit und namentlich jener Gegend erfüllt war; dieselben Ideen lebten auch in Cölestin, wenn auch nicht mit der gleichen Kraft wie in den eigentlichen Spiritualen; in ihnen allein schien die Rettung der Christenheit zu liegen, und gerade weil Cölestin so war, wie er war, schien er ihnen zum Siege verhelfen zu sollen¹. Endlich aber hat bei allen seinen Handlungen, selbst bei denjenigen, welche dem Wohle der Kirche schnurstracks zuwiderliefen, jede böse Absicht ihm völlig fern gelegen². Selbst seine Gegner haben ihm thatsächlich schlechte Handlungen nicht nachgesagt, und zweifellos war er bemüht, nach bestem Können seines Amtes zu walten. Hält man sich alles das gegenwärtig, so wird man Cölestin nicht verdammten, vielmehr die Schuld daran, daß sein Papat die Interessen der Kirche nicht gefördert hat, weniger ihm als denen zumessen, welche, wie die Kardinäle es bei der Wahl beabsichtigten³, seine Schwächen im eigenen Interesse ausbeuten wollten oder wirklich ausgebeutet haben, wie Karl II. und seine Kreaturen thaten.

1) Der Erörterung dieses Punktes dient das dritte Kapitel meiner Dissertation.

2) Jacob. de Vorag: *Et quamvis non ex malitia, sed ex quadam simplicitate haec faceret.*

3) Die juristische Frage nach der Gültigkeit der Abdankung dürfen wir hier wohl aus dem Spiele lassen. Vgl. dazu die Abhandlung des P. Joh. Olivi, welche Ehrle im Archiv f. Litteratur- und Kirchengesch. des Mittelalters III, 525 veröffentlicht hat. Dann Aegidius Colonna: *De renuntiatione papae*, ap. Roccaberti: *Biblioth. maxima pontificia* (Rom 1695) II, cap. 23. Hinschius, *Kirchenrecht* I, 295.

Wie ein Experiment fast, welches die Weltgeschichte einmal auf eine kurze Spanne Zeit sich erlaubte, erscheint der Pontifikat dieses seltsamen Mannes. Seit den Tagen der Kluniacenser und Gregors VII. hatten die beiden großen, von ihnen verfochtenen Ideen, so entgegengesetzt sie waren, nebeneinander fortbestanden: die Idee der Weltflucht und die der Weltherrschaft der Kirche. Aber während nach dem Sinne der ersten großen Kluniacenser die Weltherrschaft nur das Mittel zur Herbeiführung der völligen Weltflucht sein sollte, hatte das Streben nach ihr allein schnell die Oberhand gewonnen und war von einem Innocenz III. zum Siege geführt worden; im 13. Jahrhundert endete das gewaltige Ringen wider das Kaisertum mit der völligen Obmacht der Kirche, und Päpste wie Gregor IX. und Innocenz IV. schraubten bereits die Ansprüche Roms zu einer Höhe empor, über die hinaus es keine Steigerung mehr, sondern nur noch einen Sturz zu geben schien. — Da, unmittelbar bevor der anmaßendste und herrschsüchtigste aller Päpste, unter welchem dann die Katastrophe über das Papsttum hereingebrochen ist, sich auf den römischen Stuhl schwang, kam jenes andere Extrem der Kluniacenser zum Durchbruch, und ein Mann wurde auf den höchsten Platz der Christenheit gestellt, der sein Leben lang nichts gethan hatte, als sich in völliger Weltflucht üben, und der für anderes weder Sinn noch Verständnis hatte. Wohl jubelten die Massen ihm zu, und die Eiferer für kirchliche Strenge erhofften von ihm die Erfüllung ihrer hochgespannten Forderungen, aber der Übergang geschah zu jäh, der Gegensatz gegen das Althergebrachte war zu schroff, und der Papst selbst zu wenig zur Durchführung eines so gewaltigen Werkes geeignet, als daß der Umschlag hätte von Dauer sein können. Bereits wenige Monate nach seiner Wahl fühlte Cölestin selbst, daß sich das Prinzip der Weltflucht nicht vereinigen lasse mit dem weltbeherrschenden Papsttum und war froh, sich schon nach einem halben Jahre seiner Würde entledigen zu können. In den nächsten Jahrzehnten wurden dann auch seine Anhänger, welche zunächst als Spiritualen, später als Fraticellen mit immer wachsender Heftigkeit die

Rückkehr der Kirche zur apostolischen Einfachheit verlangten, zum Schweigen gebracht.

A n h a n g.

Rubeus, Bonifacius VIII. e familia Cajetanorum (Rom 1651), S. 6. 12. 13. (262). — Wisemann, Annali delle scienze religiose (Rom 1840), XI. 262—263. — Tosti, Storia di Bonifazio VIII. etc. (Montecassino 1846), I. 232. — Balan, Il processo di Bonifazio VIII (Rom 1881), S. 32—33 teilen aus dem vatikanischen Archive (Cod. Arm. VII. Capsula I n. I) verschiedene Bruchstücke einer namentlich die Abdankung Cölestins V. behandelnden Aufzeichnung mit, welche ich mehrfach (S. 478. 482. 484. 491—494) verwendet habe, da ich sie für sehr zuverlässig halte. Um dem Leser ein Urteil über dieselbe zu ermöglichen, stelle ich im folgenden die einzelnen Teile, welche sich an den angeführten Stellen zerstreut finden, zusammen. Wo mehrere Lesarten¹ vorhanden sind, lege ich den von Balan gegebenen Text zugrunde.

Incipit de continua conversatione S. Celestini, quam
quidam suus scripsit devotus².

... Nam³ contigit, ut una dierum apud urbem Perusinam Cardinales ad exequias cuiusdam Nobilis⁴ congregarentur, quorum nonnulli de Papali electione coeperunt tractare ad invicem dicentes: Eamus in nomine Jesu Christi ad Papam eligendum; et forte Deus pietate sua gregi suo dignabitur providere. His igitur in unum convenientibus post factam orationem, qui vocem primam habebat instigante Spiritu Sancto dixit⁵: In nomine Patris et Filii et spiritus sancti, Ego eligo Fratrem Petrum de Morone; ad cuius vocem omnes stupefacti et tanquam spiritu illuminati

1) Die Anfangsbuchstaben R, W, T, B geben an, bei welchem der oben genannten Autoren die Textabweichungen vorkommen. 2) W. 262, B 32. 3) Nam — non tardarunt nur bei R 6. 4) Vgl. Jac. Card. II. I, 30 ff. 5) Vgl. Jac. Card. II. I, 83 ff.

unanimis et uno ore praefatum Fratrem Petrum elegerunt, et facto decreto ad eundem electum illud mittere non tardarunt¹.

Adveniente² vero quadragesima s. Martini Papa ille sanctus decrevit solus manere et orationi vacare; feceratque sibi cellam ligneam³ intra cameram fieri, et caepit in eadem solus manere, sicut ante facere consueverat. Et⁴ sic ibidem permanente⁵ cepit cogitare⁶ de onere, quod portabat, si⁷ quo modo posset illud abicere absque periculo et discrimine suae anime. Ad⁸ hos suos cogitatus⁹ convocavit¹⁰ unum¹¹ sagacissimum atque¹² probatissimum cardinalem¹³ tunc temporis, dominum Benedictum¹⁴, qui, ut hoc audivit, gavisus est nimium et respondit ei dicens, quod posset¹⁵ libere; et¹⁶ dedit eidem exemplum aliquorum Pontificum, qualiter olim renuntiaverunt¹⁷. Ille¹⁸ audito¹⁹, quod posset²⁰ papatum renuntiare, ita in hoc consilio²¹ firmavit cor suum, quod nullus illum ab illo potuit remove.

Audiens²³ et videns idem Papa tantam pietatem omnium, qui aderant, distulit illam voluntatem, sed a²⁴ proposito concepto nunquam recessit nec fletibus nec clamoribus nec²⁵ rogaminiibus; sed conticuit ad tempus fere octo diebus, ut non molestaretur²⁶. Et sic per istam sufferentiam omnes credebant ipsum ab illo penituisse proposito. Sed infra octo dies convocavit ad se istum,

1) Vgl. jedoch Dissertation S. 31 Anm. 35. 2) Adveniente . . . consueverat bei W 262. 3) Vgl. Jac. Card. III. III, 320 ff. 4) Et — anime bei W 262 — 263, B 32; coepit cogitare — anime bei T 232. 5) W: Et in eadem ibi permanente. 6) R 12: cogitare coepit ebenso bis absque periculo anime suae, dagegen S. 262 die Va iante: Anxio pontificis animo cardinalium vocibus commoto et cogitanti de onere — anime suae. 7) W: et. 8) Ad — libere bei W 263, T 232, B 32. Ad — Benedictum bei R 13. 9) R: cogitatus suos. 10) W, T: advocavit. 11) fehlt R. 12) R: et. B: ad que. 13) R, T: Cardinalem Benedictum. 14) Vgl. Jac. Card. III. III, 392: acciri coram cui fatur amicum. 15) T: posset papatum libere renuntiare. 16) et — renuntiaverunt bei W 263, T 232. 17) T: renunciaverant. 18) W, T: Hoc illo audito. 19) audito — remove bei W 263, T 232, B 32. 20) W, T: posset papatum libere renuntiare (W ohne libere). 21) consilio fehlt T. 22) Hier steht ein Stück, wie aus den Worten Wisemans hervorgeht: Lo scrittore poi continua dicendo, che essendosi sparsa largamente voce dello intendimento di Celestino, il clero di Napoli, con esso l'arcivescovo alla testa, si condussero al Castel Nuovo, dove egli soggiornava, per pregarlo che volesse rimuovere dal suo proposito. 23) Nur bis sed bei W 263. 24) a — deberet bei W 263, B 33. 25) W: Nec etiam. 26) Vgl. Jac. Card. III. III, 519 ff.

quem prediximus cardinalem dominum B. et fecit se doceri et scribi¹ totam renuntiationem, qualiter et quomodo facere deberet. Et² in octava die intravit consistorium paratus ad tale negotium peragendum et sedens ipse in throno pontificali primo omnibus cardinalibus silentium imposuit³, ut ad illa, que facere intendebat, non contradicerent, et accepit cartam et cepit legere illam sententiam merore plenam et renuntiavit papatui descendens de sede, anulum, mitram seu coronam et mantum pontificale in terra deposuit et in terra sedere cepit. Quod cardinales videntes, quod ante viderant, ceperunt omnes plorare et flere, licet quamplures illorum essent magis gaudentes quam dolentes.

Et ad probandum, quod Domino non displicuerat hoc, quod suus famulus Petrus fecerat, tali miraculo ipse Dominus voluit comprobare⁴ . . .

Der erste Abschnitt über die Wahl in Perugia ist kaum von Bedeutung, und das ist leicht erklärlich, wenn er, wie es allen Anschein hat, von einem Cölestinermonch verfasst ist, welcher naturgemäfs nur nach späteren Erzählungen schreiben konnte und in der Wahl Peters durchaus ein göttliches Wunder erblickte.

Um so gröfser ist der Wert desjenigen Teiles, welcher die Abdankung Cölestins V. behandelt. Durch ihn wird die freilich naheliegende und von jeher ausgesprochene Vermutung, dafs Benedikt Gaetani von Anfang an der Berater des Papstes in der heiklen Sache gewesen sei, zur Gewifsheit erhoben, während der Kardinal Jacob nur von einem „Freunde“ spricht. Ebenso erfahren wir hier bestimmt, dafs Benedikt die Abdankungsformel aufgesetzt hat.

Die Gesinnung des Verfassers gegen Benedikt, den späteren Bonifaz VIII., welcher seinen Vorgänger einkerkern liefs und die Cölestinereremiten verfolgte, ist keineswegs freundlich; dadurch aber gewinnt seine Beschreibung der Abdankung nur noch mehr an Bedeutung, denn sie bietet uns ein Gegenstück zu der des Jakob Stephaneschi, welcher eher gegen als für Cölestin eingenommen ist, sicher aber zu den unbedingten Verehrern Bonifaz' VIII. gehört. Dafs beide Darstellungen trotz ihres so entgegengesetzten Standpunktes in allen Hauptsachen durchaus übereinstimmen, beweist, dafs sie Quellen ersten Ranges sind.

1) Jac. Card. III. III, 531 sagt nur: nec defuit eius auctor. 2) Alles Folgende nur bei B 33—34. 3) Jac. Card. III. III, 532: et incipiens vetuit, ne cardo loquenti obstaret. 4) Balan b'icht hier ab, macht jedoch in seinem eigenen Texte über das Wunder die Angabe: sanando colla benedizione di lui un ratratto. S. Peter d'Ailly II, cap. 13.

Der Verfasser scheint, wie schon Wisemann¹ hervorgehoben hat, den Ereignissen sehr nahe gestanden zu haben; das geht aus der Genauigkeit hervor, mit der er so viele Einzelheiten berichtet, und die Schilderung der Abdankung selbst macht den Eindruck, daß sie von einem Augenzeugen herrühre. Jedenfalls hing er sehr an Cölestin, und vielleicht rechtfertigen das „suus . . . devotus“ der Überschrift, das „sententiam merore plenam“ und der schwerfällige Stil die Vermutung, daß er unter den Cölestinermönchen zu suchen sei.

1) A. a. O.: Ecco dunque la testimonianza di un discepolo divotamente affezionato a Celestino, il quale in tutta la sua istoria mostra perfetta conoscenza di ogni atto di lui, e che costantemente parla di Bonifazio con parole molto acerbe.